



Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Forschungsprofessorin am DIW Berlin, Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Bremen

Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin/des Autors wieder.

# Bankenkrise und staatliche Verschuldungskrise – ein Teufelskreis

---

Wenn Krisen zum Normalfall werden, stimmt etwas Grundlegendes nicht. Internationale Finanzmarktkrise, Bankenkrise und die im Gefolge auftretenden staatlichen Verschuldungskrisen gehen in ihr fünftes Jahr. Die hohe Frequenz unterschiedlicher Formen von Finanzkrisen in den letzten Jahren ist etwas Besonderes. Finanzkrisen in Industrieländern unterscheiden sich offenbar massiv von solchen in Emerging Markets und zeigen eine hohe Persistenz. Indes mag dies auch an der Art der Krisenbewältigung liegen.

Dabei greifen die Reformen in vielen Ländern über Ansätze zur Finanzmarktregulierung hinaus. In Europa werden neuerdings Themenfelder rund um den Fiskalpakt und den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) mit Regulierungsüberlegungen und der endgültigen Schaffung einer schlagkräftigen europäischen Bankenaufsicht verknüpft. Tatsächlich hat sich bislang nur wenig Nachhaltiges im Bereich der Regulierung und Steuerung des Finanzsektors getan. So schien es beispielsweise angesichts der fiskalischen Folgen der internationalen Finanzkrise naheliegend, die systemische Relevanz einzelner Kreditinstitute zu reduzieren. Der Blick in den deutschen Bankensektor zeigt, dass in der Praxis offenbar genau das Gegenteil der Fall ist. Die Bilanzsumme des deutschen Bankensektors ist in den letzten Jahren kräftig gestiegen und lag im August nach Angaben der Deutschen Bundesbank mit 8 768 Milliarden Euro deutlich über dem Vergleichswert von 2007. Zugleich ist die Anzahl der Kreditinstitute gesunken. Schon dieses einfache Beispiel zeigt, dass zumindest in Deutschland die Banken im Durchschnitt immer größer werden.

Als der deutsche Bankensektor in den Sog der internationalen Finanzkrise geriet, waren massive staatliche

Interventionen notwendig, um einzelne ins Straucheln geratenen Institute vor der Insolvenz zu retten. Die damals als notwendig erachteten und in unterschiedlichen Formen zugesagten staatlichen Mittel überstiegen das Eigenkapital des gesamten Geschäftsbankensektors. Eine dünne Eigenkapitaldecke kann über die Hebelwirkung des Eigenkapitals dessen Rendite positiv beeinflussen. Tatsächlich war die Eigenkapitalrendite im Bankensektor im Zuge der internationalen Finanzkrise nur kurzzeitig eingebrochen. Diese kurzzeitigen Verluste wurden nur deshalb als „systemgefährdend“ begriffen, weil sie nicht durch entsprechende Eigenkapitalmittel der betroffenen Institute aufgefangen werden konnten. Mit der Bilanzsumme der Institute ist in den letzten Jahren zwar auch das Eigenkapital gestiegen; der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme ist jedoch konstant geblieben.

Der fiskalische Handlungsspielraum zur Krisenfinanzierung sinkt. In Europa wird ein weiteres Anwachsen der Staatsverschuldung in Zukunft durch den Fiskalpakt erschwert. Weit weniger rigoros sind dagegen die staatlichen Vorgaben gegenüber dem Finanzsektor. Hier muss unbedingt nachgelegt werden. Denn in den letzten Jahren konnten die Finanzintermediäre im Windschatten staatlicher Verschuldungskrisen segeln und von eigenen Problemen ablenken. Es ist dringend geboten, die zur Stabilisierung der Erwartungen notwendige Spielregelsetzung gegenüber den Finanzintermediären zu verschärfen. Die Frage nach der Verlagerung der Finanzmarkt-aufsicht auf die europäische Ebene ist angesichts der operativen Probleme eher nachgeordnet. Die Politik darf hier nicht kneifen. Sonst könnten Krisen zum Normalfall werden, weil etwas Grundlegendes nicht stimmt.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
79. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Nicole Walter

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Simon Junker  
Florian Mölders

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
Nicole Walter  
Tel. +49-30-89789-250  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.